

Nach mehr als sechsstündiger Debatte hat der Reichstag am Sonnabend den Antrag des Grafen Kanitz mit 159 gegen 46 Stimmen verworfen. Mit einer Majorität von fast 4:1 hat die Vertretung des deutschen Volkes es abgelehnt, die Reichsregierung zum Getreidehändler zu machen und ihr zuzumuten, fast der ganzen Bevölkerung, den Arbeitern im weitesten Sinne des Wortes, die Brod kaufen müssen, wie der Mehrzahl der Landwirte, die bekanntlich Getreide kaufen oder zukaufen muß, einen hohen Tribut aufzulegen, bestimmt, einer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sehr geringen Anzahl von Großgrundbesitzern maßlose Sonderprivilegien zu verschaffen. Der Abg. Richter, der den Antrag in seiner ganzen Tragweite und Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft und die soziale Lage der Landwirte, der Arbeiter und der Bevölkerung im allgemeinen, hervorgehoben hat, hat die Vertretung des deutschen Volkes gebittet, sich gegen den Antrag zu erklären, der die Reichsregierung zum Getreidehändler zu machen und ihr zuzumuten, fast der ganzen Bevölkerung, den Arbeitern im weitesten Sinne des Wortes, die Brod kaufen müssen, wie der Mehrzahl der Landwirte, die bekanntlich Getreide kaufen oder zukaufen muß, einen hohen Tribut aufzulegen, bestimmt, einer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sehr geringen Anzahl von Großgrundbesitzern maßlose Sonderprivilegien zu verschaffen.

Der Antrag, daß der Reichstag für das Gemeinwohl der Landwirte und der Arbeiter, die den Reichstag zu vertreten haben, die Reichsregierung zum Getreidehändler zu machen und ihr zuzumuten, fast der ganzen Bevölkerung, den Arbeitern im weitesten Sinne des Wortes, die Brod kaufen müssen, wie der Mehrzahl der Landwirte, die bekanntlich Getreide kaufen oder zukaufen muß, einen hohen Tribut aufzulegen, bestimmt, einer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sehr geringen Anzahl von Großgrundbesitzern maßlose Sonderprivilegien zu verschaffen, ist ein Antrag, der die Reichsregierung zum Getreidehändler zu machen und ihr zuzumuten, fast der ganzen Bevölkerung, den Arbeitern im weitesten Sinne des Wortes, die Brod kaufen müssen, wie der Mehrzahl der Landwirte, die bekanntlich Getreide kaufen oder zukaufen muß, einen hohen Tribut aufzulegen, bestimmt, einer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sehr geringen Anzahl von Großgrundbesitzern maßlose Sonderprivilegien zu verschaffen.

Niederlage doch der Ausgangspunkt sein zur Umkehr einer wüsten Agitation drängen und verkehrter Befürchtungen im Reichstag". Nichterwies darauf hin, daß die Landwirtschaft von der Durchführung des Kanitzschen Planes einen dauernden Vorteil nicht einmal haben werde und daß im übrigen in seiner bekannten drahtfähigen Manier die Konfessionen und den Bund der Landwirte ab. Die Rede des Sozialdemokraten Schippel läßt den Schluß zu, daß Herr von Bennigsen Recht mit der Bemerkung hatte, ein Gesetz nach den Kanitzschen Ideen würde zu blutigen Kämpfen führen. Die Ehre der Landwirtschaft reitete ein Mitglied der vielgeschmähten Welschenpartei, Graf Bernstorff (Nellen). Dieser theoretisch und praktisch hochgebildete Großgrundbesitzer erklärte sich gegen die vom Grafen Kanitz geforderte Art der Unterfütterung der Landwirtschaft auf Kosten der Konsumenten. Die Befürworter des konservativen Antrags, die Abgeordneten Will, v. d. Groeben, Liebermann v. Sonnenberg, Werner, Graf Limburg-Stirum, v. Bloch und Graf Kanitz, wußten auf die vernünftige Kritik des Getreideversteuerungs-Antrages nicht viel zu erwidern. Und so können die agrarischen Abgeordneten, wenn sie zu den von ihnen aufgewiegelen ländlichen Wählern zurückkommen, ihnen mitteilen, daß sie, um einen Ausdruck des Herrn v. d. Groeben zu gebrauchen, eine „phänomenale Niederlage“ erlitten haben. Hoffentlich zum Nutzen des deutschen Volkes!

Westfalen und Rheinland.
* **Camen, 18. April.** Einen herrlichen Ausblick genießt man jetzt bei Spaziergängen in Feld und Wald, und ganz besonders, nachdem erquickende Regen die dürstenden Ähren und Felder neu aufleben läßt. Die Baumblüte verläuft in diesem Jahre in so normaler Weise, daß, wenn nicht störende Ereignisse eintreten, alle Vorbedingungen für eine gute Obsternte gegeben sind. Nur etliche Tage waren nötig, vom Erscheinen der Blüte bis zu deren Vollentwicklung. Alles steht jetzt in voller Blüte, die Kirichen, Pfaffen-, Birnen- und Apfelbäume haben sich fast gleichzeitig entwickelt; selbst an wenig geschützten Stellen herrscht schon Blüthenpracht.
* **Camen, 18. April.** In der letzten Generalversammlung des Turnvereins zu Camen legte der 2. Vorsitzende Herr Flor den Kassenabrechnung für das Jahr 1893 und für das 1. Viertel 1894 vor, die beide einen sehr günstigen Bestand ergaben. Dann wurde beschlossen, am Tage des 40jährigen Stiftungsfestes, den 17. Juni d. J., das Gitter um die Kaserne der Stadt zu übergeben. Es wird auch Schiedsrichter auf Sandstein hergestellt und mit einer marmornen Widmungstafel versehen. Was an dem bereits gesammelten Gelde fehlt, wird die Vereinskasse aufbringen. Schließlich nahm die Versammlung einstimmig den Antrag des Turnwartes an, dem Hellweg-Wäldchen östlich der Camen-Turnhalle ein Denkmal zu setzen. Möge dieser so einmütig gefaßte Beschluß dem Vereine zum Segen gereichen!
* **Camen, 18. April.** Die silberne Hochzeit feierten am letzten Freitag in aller Stille die Eheleute Oekonom H. Bethaus. Wir wünschen dem verehrten Silberpaar, daß es demnächst auch in Gesundheit und Zufriedenheit das goldene Ehejubiläum feiern möge.
* **Camen, 18. April.** (Amerikanische Agenten.) Nach Deutschland sind amerikanische Agenten unterwegs, um 5000 deutsche Landarbeiter für die Vereinigten Staaten von Nordamerika anzuwerben. Es läßt sich aber niemand mit diesen Agenten ein, denn derjenige Teil Amerikas, nach dem die deutschen Arbeiter gebracht werden sollen, ist der schlechteste des Landes. Es ist das Mississippithal, die Heimat des gelben Fiebers!
* **Camen, 18. April.** Falsche Fünzig-Mark Scheine sollen augenblicklich in den Verkehr gelangt sein. Dieselben sind zwei Millimeter breiter als die echten und haben auch sonst noch allerlei Merkmale, an denen sie erkannt werden können. Die roten Buchstaben sollen sich durch Befachten leicht abwaschen lassen. Diese Fälschungen sollen ferner die Serienbuchstaben F und C tragen und aus leicht brechenem, schwachem Papier angefertigt sein. Der Druck ist auf Seidenpapier hergestellt und dies mit anderem Papier zusammengeklebt. Also Vorsicht!
* **Camen, 18. April.** Nach einer Verfügung der Postbehörde, auf die hier neuerdings aufmerksam gemacht sei, müssen die Empfänger von Einschreibebriefen, Postanweisungen u. s. w. ihre Unterschrift deutlich und leserlich schreiben. Ist sie verunstaltet, d. h. der Name unleserlich, was leicht bei sogenannten kaufmännischen Namenszügen oder bei Schnörkeln der Fall sein kann, so braucht der Briefträger die Unterschrift nicht anzuerkennen. In diesem Falle muß der Adressat die Empfangsbekundigung in deutlicher, leserlicher Form wiederholen. Weigert er sich dessen, so hat der Postbeamte die Pflicht, die Auslieferung der betreffenden Sendung zu verweigern.
* **Camen, 18. April.** Ein reiches Fasnachtsfest feierten die Camener in der Nacht zum Sonntag. Das Wetter konnte aber auch für die Familie Lampe gar nicht günstiger sein. Troden und sonnig bietet schon jetzt das Frühjahr das zarte Grün des Klee's und des Getreides, an dem sich Meister Lampe denn auch sicherlich auf Feld und Flur gütlich tut.
* **Camen.** (Pater peccavi.) Pfarrer Rindt aus Volmarstein äußerte sich in einer Versammlung in Bochum im vor. Monat dahin, daß ein gläubiger Christ Sozialdemokrat sein könne, er selbst hoffe, im sozialdemokratischen Staat einen Wirkungskreis als Geistlicher zu finden, falls jener Staat einmal zur Wirklichkeit werden solle. Es mußte diese Aeußerung um so mehr bestechen, als Herr Rindt Mitglied des Vorstandes der evangelischen Arbeitervereine ist. Am 8. d. M. kam in Dortmund in einer Sitzung des Verbandsvorstandes die Angelegenheit zur Sprache. Herr Rindt erklärte schließlich an, daß er in der Erregung in seinen Aeußerungen zu weit gegangen sei. Er gebe zu, daß ein gläubiger Christ das Programm der Sozialdemokratie nicht unterschreiben könne.
* **Geeren, 18. April.** (Unglücksfälle im Bergbau.) Auf der Zeche „Königsborn“ erlitt der Bergmann Karl Gohlme aus Geeren durch Steinfall aus dem Hangenden eine schwere Handverletzung. — Ebenfalls erlitt ein ähnlicher Weise der Bergmann Friedrich Braundmann eine schwere Verletzung des linken Fußes und Unterarmes.
* **Geeren-Werve, 17. April.** Gestern vor 25 Jahren trat Herr Pastor Stapenhorst sein Amt in dieser Gemeinde an. Eine besondere Feier, die von der ganzen Gemeinde begangen werden sollte, mußte leider aus besonderen Wünschen des Herrn Jubilars unterbleiben. Dennoch wollen wir es uns nicht versagen, auch an dieser Stelle auf die 25jährige Wirkksamkeit unseres Seelorgans gebührend hinzuweisen. In die erste Zeit seiner Wirkksamkeit fällt der große französische Krieg, und der Jubilar hat seine liebe Gemeinde stets daran erinnert, daß Gott es war, der unser deutsches Volk von Sieg zu Sieg führte und dem kaiserlichen Lande wieder einen ruhmreichen Herrscher gab. Der Jubilar hat als treuer Hirte alle seine Gemeindeglieder auf bestem Hergen getragen und hat sich auf der Kanzel, am Krankenbett, am Taufstühl und am Grabe redlich bemüht, sie hinzuweisen auf das Eine, das uns allen not thut. Freud und Leid hat er stets mit seiner Gemeinde geteilt, und keiner, der um Beistand in Not und Tod oder anderem Glücke an die Pforten des Pfarrhauses klopfte, ist ohne Trost und Hilfe von dannen gezogen. Auch unserer Schule hat er Zeit und Kraft gewidmet und bei der Ausdehnung, die letztere immer mehr angenommen, war das wahrlich nicht wenig! — Die ganze Gemeinde aber dankt am heutigen Tage ihrem Hirten für seine Treue und Liebe, für all seine Mühe und Arbeit! Möge der Allmächtige auch fernerhin seine Gnade auf dem Wirken des Jubilars ruhen lassen! Möge Gott den Jubilar noch recht lange Zeit auf seinem wenn auch schweren, so doch so hohen Posten lassen, sich selbst zur Freude und seiner Familie und Gemeinde zum Segen!
* **Dortmund, 12. April.** (Schwurgericht.) In zweiter Sache verhandelte das Schwurgericht heute nachmittags gegen die Gebrüder Vergleute Theodor und Kaspar Gerwin aus Dortmund wegen versuchten Straßenraubes und Körperverletzung. Der erstere ist wegen Diebstahls verurteilt. Der Gärner August Schmidt aus Dören bei Langendreer befand sich am Abend des zweiten Weihnachtstages vorigen Jahres in einer Wir

den beiden Frauen ganz natürlich, daß sie den letzten Abend allein zu sein wünscht.
Einen Augenblick steht sie wie unerschütterlich da und ringt nach Kraft, dann läßt sie sich am Schreibtische nieder. Nicht ohne Abschied will sie von den Lieben scheiden, diese Zeilen sollen ihnen sagen, weshalb sie heimlich flüchtet.
Als sie den Brief beendet, lehnte sie sich in den Stuhl zurück. Sie denkt daran, wie sie zuerst die Schwelle dieses Hauses überschritten und wie viel Liebe sie in demselben genossen. Es erscheint ihr fast unmöglich, daß sie es verlassen soll. Da pocht Johann leise an die Thüre und tritt ein.
„Es ist Zeit, Fräulein“, spricht er, „völlig zur Reife gereift.“ „Alle schlafen!“
Anna erhebt sich. „Ich komme“, spricht sie, indem sie alle Kräfte zusammenrafft.
Sie verläßt das Haus zitternd, mit schwankenden Schritten. In diesem Augenblicke empfindet sie erst mit wie seltenen Banden sie an dasselbe geknüpft ist.
Sie treten in den Garten. Noch einmal bleibt Anna stehen. Das große Gebäude liegt so still und düster da, als ob es über ihr Scheiden trauere. Als jetzt hat sie sich gewaltsam zusammengenommen, nun bricht sie in Thränen aus und droht niederzusinken.
Johann hält sie.
„Kommen Sie — kommen Sie!“ spricht er, aber auch seine Stimme zittert. Er ist ja noch länger in diesem Hause gewesen und hatte gehofft, in ihm zu sterben. Ihm ist das Herz so weich, daß er selbst weinen möchte.
Auf den Arm des alten treuen Dieners gestützt, schreitet Anna durch den Garten hin. Vor der kleinen Thüre desselben steht der Wagen bereit, der sie zum Bahnhofe bringt. Wie eine Träumende läßt sie sich durch Johann geleiten; in dem Eisenbahnwagen bricht sie fast bewußtlos zusammen.
Als Frau Paula am folgenden Morgen an Anna's Thüre pocht, um sie zu erwecken, da steht die Entschlafene bereits im goldigen Schimmer der Morgensonne Hamburgs Türme erglänzen.
Noch einmal müssen wir einige Monate überspringen.
In Californien, nahe dem Meere, liegt halb von Bäumen umschattet eine prächtige Villa. Schöner, möchte man ausrufen, kann kaum auf dem ganzen Erdentische ein Haus liegen; ihm fast zu Füßen dehnt sich das weite unendliche Meer aus, und richtet sich das Auge nach rechts und links, überall ruht es auf üppigen Wäldungen, wie sie nur der Boden jenes gesegneten Landes hervorbringen kann.
In der großen, luftigen Veranda der Villa wiegt sich langsam in einem Schaufelsstuhl ein alter, großer Mann. Der Vater kennt ihn bereits — es ist Johann.
Mit dem Ausdruck inniger Befriedigung läßt den Blick auf dem beglaubten Panorama ruhen.

Er ist in dem Hause seiner Herrin; er hat es sich nicht nehmen lassen, auch hier Diener zu bleiben, in Wirklichkeit ist er aber der Herr einer zahlreichen Dienerschaft. Mit strengem Blicke beherrscht er dieselbe, er läßt sich selbst bedienen und hat sich nur ein Vorrecht vorbehalten, des Mittags hinter den Stühlen seiner Herrin und deren Gatten zu stehen und mit ungemein wichtiger Miene darauf zu sehen, daß die Diener ihre Schuldigkeit thun.
Neben das alte Gesicht sucht dann und wann ein Lächeln beglückender Ruhe. Er hat es gut gehabt bei seinem Herrn, dem kleinen Direktor, er hat geglaubt, auf der ganzen Erde gebe es keinen gemüthlicheren Raum, als sein altes Zimmer in dem alten Hause — aber hier — hier glaubte er die halbe Welt vor sich zu haben.
Konrad und Anna treten Arm in Arm auf die Veranda, zwei Menschen, die nichts weiter wünschen, als daß ihnen das Glück erhalten bleiben möge, welches sie jetzt nach so schweren Prüfungen endlich errungen haben. Wie statisch Konrad's Gestalt geworden ist, und wie glücklich Anna's Augen leuchten!
Sie treten an den Alten heran, der ihre Schritte nicht vernimmt.
„Nun, Johann, wie geht es“, fragte Konrad, die Hand auf die Schulter des treuen Begleiters seiner jungen Gattin legend. „Haben Sie sich in Gedanken nach Deutschland zurückverlegt?“
Der Alte springt auf.
„Nein, nein!“ ruft er. „Und doch dachte ich soeben an meine Heimat. Ich habe heute Frau Bäumlin geschrieben und ihr geschrieben, wie schön es hier ist. Ich habe ihr berichtet, daß es hier gar keine Wilden giebt, und habe ihr auselandergezeigt, wie thöricht sie gehandelt, daß sie nicht mit zu uns gekommen ist.“
„Sie kommt vielleicht noch“, wirft Konrad lachend ein.
Johann schüttelt mit dem Kopfe.
„Die wird die Wilden nicht mehr aus dem Kopfe vertreiben können“, entgegnete er.
„Ich habe heute Nachricht von ihr erhalten“, spricht Anna. „Es geht ihr und Frau Paula gut, sie können aber noch immer nicht fassen, daß wir uns hier glücklich fühlen.“
„Gut“, wirft der Alte ein.
„Möchten Sie denn nicht zurückkehren?“ fragte Konrad.
„Nein.“
„Und Du?“ wandte Konrad sich lächelnd an seine junge Frau.
„Ich wünsche nicht mehr Glück, als ich habe“, entgegnete Anna, und diese Worte kommen aus der Tiefe ihres Herzens.

Das Abgeordnetenhaus, überwies am Freitag den Gesetzentwurf über die Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung und Synodalordnung nach fortgesetzter unerbittlicher Debatte an eine Kommission von 21 Mitgliedern und erlegte noch eine Anzahl von Petitionen.
Das Abgeordnetenhaus begann am Sonnabend die dritte Beratung des Staats. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Es wurde der größte Teil der Einzelents ohne bemerkenswerte Debatte erledigt und die weitere Beratung vertagt.
Im Abgeordnetenhaus kam am Montag die dritte Beratung des Staats noch nicht zu Ende. Die Debatten bei den einzelnen Staats waren wieder unerbittlich.
Der Kaiser hat bei Befestigung der ehrengeringsten Auen gegen die in Hannover spielenden Spielerprozeß beteiligten Offiziere sich namentlich auch über die niedrige Gesellschaft, in der sich die Offiziere bewegt und über die Freivolllast, mit der einzelne öffentlich vor dem Gericht in Hannover aufgetreten sind, außerordentlich scharf ausgesprochen. Ferner habe der Kaiser eine neue 1. Ge. Ordre gegen das Hazartspiel in der Armee in der denkbar strengsten Form erlassen.
Eine Reichsanleihe im Betrage von 160 Millionen Mark wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, in den nächsten Tagen aufgelegt werden.
Das neue Gesetz über Abzahlungs-geschäfte schließt, und dies ist das wichtigste derselben, zunächst die sogenannte Verwirklichungsklausel aus, d. h. die Ausbedingung des Verzichts auf die Rückgewährung aller gemachten Teilzahlungen im Falle der unvollständigen Erfüllung des Vertrags des Käufers. Das neue Gesetz erklärt weiterhin, daß, wenn der Verkäufer von seinem Vorbehalt Gebrauch macht und wegen Nichterfüllung des Kaufens von dem Betrage zurücktritt, Zug um Zug der Käufer die Sachen, der Verkäufer die geleisteten Teilzahlungen zurückverlangen hat. Der Käufer hat dabei Ersatz zu leisten für die von ihm zu vertretenden Verschäffungen und eine Vergütung zu gewähren für Ueberlassung des Gebrauchs oder der Benutzung, wobei auf die inzwischen eingetretene Wertminderung der Sachen Rücksicht zu nehmen ist. Ein vertragsmäßige Festsetzung einer höheren Vergütung ist nichtig. Ebenso soll der Richter berechtigt sein, unverhältnismäßig hohe Konventionalstrafen für Nichterfüllung auf einen angemessenen Betrag herabzusetzen. Die Abrede, daß die Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen die Fälligkeit der Rückzahlung zur Folge haben sollte, kann rechtsgültig nur für den Fall getroffen werden, daß der Käufer mit mindestens zwei auf einander folgenden Teilzahlungen ganz oder teilweise im Verzug ist und der Betrag, mit dessen Zahlung er im Verzug ist, mindestens dem zehnten Teile des Kaufpreises der übergebenen Sache gleichkommt.
Die Ueberlässe aus der Einkommensteuer für 1892/93 haben nach einer der Budgetkommission gemachten Mitteilung 41352225 Mark betragen. Diese Ueberlässe sind zur zinsbaren Verwertung mit 3 pCt durch die Seehandlung angelegt.
Der „Sozialist“ das Organ aller Revolutionäre, wird, wie aus anarchistischen Kreisen verlautet, mit der nächsten Sommernummer sein Erscheinen in Berlin einstellen. Der Grund hierfür dürfte in der Verhaftung des Herausgebers des „Sozialist“, A. Guman, und fast aller der bisher als verantwortlich zeichnenden Redakteure zu suchen sein.
Der Kladderadatsch erklärt in seiner neuesten Nummer, er denkt nicht daran, mit seinem Material gegen das Answärtige Amt herauszurücken. Seine volle Rechtfertigung liege in der Thatsache, daß die Regierung nicht in der Lage gewesen sei, den Weg der Klage zu beschreiten und zwar „aus sehr triftigen Gründen“. — Diese Erklärung ist

den beiden Frauen ganz natürlich, daß sie den letzten Abend allein zu sein wünscht.
Einen Augenblick steht sie wie unerschütterlich da und ringt nach Kraft, dann läßt sie sich am Schreibtische nieder. Nicht ohne Abschied will sie von den Lieben scheiden, diese Zeilen sollen ihnen sagen, weshalb sie heimlich flüchtet.
Als sie den Brief beendet, lehnte sie sich in den Stuhl zurück. Sie denkt daran, wie sie zuerst die Schwelle dieses Hauses überschritten und wie viel Liebe sie in demselben genossen. Es erscheint ihr fast unmöglich, daß sie es verlassen soll. Da pocht Johann leise an die Thüre und tritt ein.
„Es ist Zeit, Fräulein“, spricht er, „völlig zur Reife gereift.“ „Alle schlafen!“
Anna erhebt sich. „Ich komme“, spricht sie, indem sie alle Kräfte zusammenrafft.
Sie verläßt das Haus zitternd, mit schwankenden Schritten. In diesem Augenblicke empfindet sie erst mit wie seltenen Banden sie an dasselbe geknüpft ist.
Sie treten in den Garten. Noch einmal bleibt Anna stehen. Das große Gebäude liegt so still und düster da, als ob es über ihr Scheiden trauere. Als jetzt hat sie sich gewaltsam zusammengenommen, nun bricht sie in Thränen aus und droht niederzusinken.
Johann hält sie.
„Kommen Sie — kommen Sie!“ spricht er, aber auch seine Stimme zittert. Er ist ja noch länger in diesem Hause gewesen und hatte gehofft, in ihm zu sterben. Ihm ist das Herz so weich, daß er selbst weinen möchte.
Auf den Arm des alten treuen Dieners gestützt, schreitet Anna durch den Garten hin. Vor der kleinen Thüre desselben steht der Wagen bereit, der sie zum Bahnhofe bringt. Wie eine Träumende läßt sie sich durch Johann geleiten; in dem Eisenbahnwagen bricht sie fast bewußtlos zusammen.
Als Frau Paula am folgenden Morgen an Anna's Thüre pocht, um sie zu erwecken, da steht die Entschlafene bereits im goldigen Schimmer der Morgensonne Hamburgs Türme erglänzen.
Noch einmal müssen wir einige Monate überspringen.
In Californien, nahe dem Meere, liegt halb von Bäumen umschattet eine prächtige Villa. Schöner, möchte man ausrufen, kann kaum auf dem ganzen Erdentische ein Haus liegen; ihm fast zu Füßen dehnt sich das weite unendliche Meer aus, und richtet sich das Auge nach rechts und links, überall ruht es auf üppigen Wäldungen, wie sie nur der Boden jenes gesegneten Landes hervorbringen kann.
In der großen, luftigen Veranda der Villa wiegt sich langsam in einem Schaufelsstuhl ein alter, großer Mann. Der Vater kennt ihn bereits — es ist Johann.
Mit dem Ausdruck inniger Befriedigung läßt den Blick auf dem beglaubten Panorama ruhen.

Schaft hier, wo er die beiden Gerwin antraf und mit denselben bis zum Feierabend hockte. Da Schmidt, welcher bisher die Zechen geleitet hatte, an jenem Abend nicht mehr nach Hause fahren konnte, so boten die beiden ihm an, bei ihnen zu schlafen. Sie führten den Mann durch verschiedene Straßen ins freie Feld beziehungsweise auf eine unbebaute Straße, wo sie mit einem male andere Seiten aufzogen und sagten, er könne nicht verlangen, daß sie mit ihm den ganzen Abend umsonst umherläufen, sie könnten sonst mehr verdienen. Da sich die beiden drohend vor ihm hinstellten, so gab Schmidt in seiner Angst jedem eine Mark, doch waren sie hiermit nicht zufrieden, sie wollten mehr haben, namentlich gelästete es ihnen nach einem Thaler, den Schmidt noch bei sich hatte. Dieser sah ein, daß er in eine böse Falle geraten war, aus der ihm nur schnelle Flucht retten könne. Er ergriß deshalb plötzlich das Hosenband und zog unterwegs sein Messer, um sich zur Wehr setzen zu können. Ein Steinwurf, geführt von Kaiser Gerwin, streifte ihn jedoch zu Boden, außerdem wurde er erheblich an den Kopf geschlagen. Nachdem er sich aufgerafft hatte, setzte er die Flucht fort, wurde aber nochmals von beiden angegriffen. Schmidt setzte sich nun aber zur Wehr und verlegte mit seinem Messer die beiden, so daß alle drei bluteten. Die Polizeibeamten nahmen schließlich alle drei fest. Die Herren Gerwin vernichteten bezüglich des Kaiser Gerwin sämtliche Schuldforderungen, Theodor Gerwin wurde nur der einfachen Körperverletzung schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

13. April. Wegen betrügerischen Bankrotts standen heute die Eheleute Kaufmann und Wäckermeister Wilh. Meyer aus Caspary vor dem Schwurgericht. Die Verhandlung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft vertagt, welche die Ladung einer Anzahl weiterer Zeugen wünschte.

14. April. Vor dem Schwurgericht erschien heute der Bergmann August Höfmann aus Brechten auf der Anklagebank, beschuldigt, am 3. Dezember 1893 seine Ehefrau vorläufig getötet zu haben. Der Angeklagte ist am 29. Januar 1859 zu Horn in Lippe geboren und bisher unbescholten. Im August 1891 heiratete der Angeklagte die Gertrude Heddermann aus Brambauer, welche bereits Mutter eines unehelichen Kindes war. Die Frau war eine leichte Person, die ihr Vergnügen gern außerhalb des Hauses suchte, während der Mann eine still veranlagte Natur war. Die beiden lebten nicht gut mit einander, namentlich nachdem sie im August 1893 zu den Eltern der Frau nach Brambauer gezogen waren. Der Mann wurde um so ärger, als am 30. Juli die Frau ohne ihren Mann zum Balle ging. Am 16. August kam es so weit, daß Höfmann unter Mitnahme einiger Mobilien das Haus verließ und sich in Brechten, einem Nachbarort, einmietete. Am 2. Dezember 1893 erfuhr Höfmann, daß die Frau die Scheidungsfrage gegen ihn anhängig gemacht und der Scheidetermin schon anstanden habe, zu dem er nicht geladen war; er gelangte zu der Ansicht, die Ehe werde nun getrennt werden, was ihm ein unheilvoller Gedanke war, er fühlte sich entehrt und dachte, er könne nicht mehr leben. Höfmann ging dann in ein Geschäft in Dortmund und kaufte sich einen Revolver mit Munition, in der Absicht, sich selbst zu erschießen. Es sei ihm jedoch der Gedanke gekommen, vorher noch einmal zuzusehen, ob das, was die Leute erzählten, wahr sei; nämlich, ob die Frau „Kerls“ bei sich habe. Er wanderte nun zu dem Hause hin und will dort, an den Fenstern lauschend, gehört haben, daß seine Frau gerade über ihn lachte und ihn einen dummen Kerl nannte. Hierüber sei er so in Erregung geraten, daß er den Revolver erhob und eine Anzahl Schüsse durch das Fenster in der Richtung abgefeuert habe, wo seine Frau saß. Die Schüsse haben nur zu gut getroffen, die Frau erhielt zwei Schüsse, davon einen in den Unterleib durch die Milz und Nieren, so daß eine innere Verblutung dem Leben der Frau schnell ein Ende machte. Das kleine Kind hat einen Schuß durch einen Arm bekommen. Als die Schüsse gefallen, kam der Vater der Frau mit einem Beile heraus und verlegte dem Angeklagten einen wunden Hieb auf den Kopf, so daß sogar die Knochen klafften. Höfmann sank zu Boden, raffte sich dann aber auf, ging nach seiner Wohnung und schritt sich dort mit einem Messer in den Hals. Er hatte sich die Lustfrucht ganz, die Scheidungsfrage zum Teil durchschritten und doch ist Höfmann wieder geheilt worden, obwohl auch die Wunde am Kopfe, die ihm der Schwiegervater beigebracht, alle fast tödlichen Charaktere war. Der Angeklagte war durchweg gefähig, er gab zu, die Wunde gehabt zu haben, die Frau zu treffen, aber nicht zu töten. Dem Angeklagten wurde allerorts das beste Zeugnis ausgestellt und aus allem ging hervor, daß er befreit gewesen ist, vor Begehung der That alles zu ordnen, damit seiner durch ihn zu kurz komme. Der zu Tode gekommene Frau wurde hingegen das denkbar schlechteste Zeugnis ausgestellt, sie habe nie getraut, ja es trat die Wahrscheinlichkeit zu Tage, daß die Frau ihrem Manne die eheliche Treue nicht gehalten. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwält Dr. Köttgen beantragte, den Angeklagten nur der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig zu sprechen, ihm auch mildernde Umstände zuzubilligen, sowie event. der Gnade Sr. Majestät zu empfehlen. Die Herren Geschworenen vernichteten beide Schuldforderungen, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

Dortmund, 13. April. (Strafkammer.) Am 11. November v. J. kam der Arbeiter Bruno Bufe aus Gorne auf das Amt zu Bradel und gab an, er habe eine Karte zur Alters- und Invalidenversicherung, die in Gera ausgefertigt war, verloren. Es seien 8 Marken bereits darauf eingeleistet gewesen. Heute sah der junge Mann wegen verführten Betruges auf der Anklagebank; man warf ihm vor, er habe, da er nie eine Karte besessen habe, sich auf diese Weise billig in den Besitz ihm nicht zukommender Rechte setzen wollen. Das bestritt der Angeklagte, er sei nur in der Meinung gewesen, wenn man vom Amte aus nach Gera schreibe, dann würden seine sieben Briefmarken bekannt, das habe er verfallen wollen. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Eine öffentliche Lotterie sollte der frühere Bergmann Friedrich Hognitz aus Bradel veranstaltet haben. Er hatte als Agent der allgemeinen Prämien- u. Rentenbank in Rotterdam Markenlosse verkauft. Er erhielt eine Geldstrafe von 10 Mk.

Wegen fahrbaren Eigennusses traf den Bergmann Karl Plag aus Bradel eine Geldstrafe von 15 Mk. Wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung des Bergmanns Peter Wilewski verurteilte das Schwurgericht in Gamen den Schneider Wilh. Derberg und den Bergmann Aug. Biermann von Kaiseran zu 2 Monaten Gefängnis. Die beiden Angeklagten sollen in Gemeinschaft mit zwei anderen Leuten den genannten Wilewski das Kamisol ausgeklopft haben. Die Verurteilungskammer betrachtete die Sache in milderem Lichte, für Derberg wurde die Strafe auf 30 Mark, für Biermann auf 14 Tage Gefängnis festgelegt.

Freigesprochen wurde der Apotheker Wilh. Winter von Gamen, welcher in erster Instanz wegen Bedrohung mit 5 Mark Geldstrafe belegt wurde.

Bradel, 17. April. (Anfänge.) Auf der Zechen „Schlesien“ erlitt der Bergarbeiter A. Mühlen aus Neu-Afeln durch hereinbrechende Gesteinsmassen eine schwere Verletzung der linken Hand. — Auf derselben Zechen geriet der Leiharbeiter Emil Wolf beim Abziehen eines leeren Wagens vom Brennschlepp mit der linken Hand zwischen diesem und einem vollen Kohlenwagen, wodurch die Hand schwer verletzt wurde.

Görde, 17. April. (Ein Brief aus Afrika.) Ein Brief eines Dortmunder an einen Förder, welcher als Soldat in Algerien dient, ist uns zwecks Veröffentlichung zur Verfügung gestellt, wovon wir denn auch gern nachstehend entsprechenden Gebrauch machen:

Cibi Ben-Abbes (Stadt in Algerien) (Frank. Kolonie in Nordafrika).

es nicht unterlassen mich etwas schriftlich mit Dir zu unterhalten. Meine letzten Verhältnisse weißt Du ja, ich mußte fort von der Heimat, denn nach reichlichem Leberleben kam ich zu dem Entschlusse mich nicht noch einmal vom Unglück, welches mich durch den Tod meiner Frau betroffen hatte, heimlich zu lösen. Meine Absicht war, nach Amerika auszuwandern, dieselbe schlug eben fehl. Durch vielerlei Umstände kam ich nach Frankreich und durch Vorliebe für jähliche Thatfachen ließ ich mich bewegen, Soldatendienste in Afrika bei der Fremdenlegation anzunehmen. Aber welche bittere Enttäuschung, — denn es ist nicht alles Gold was glänzt, — dieses Sprichwort findet hier statt.

Werde als Infanterist ausgebildet, bin aber schon soweit, um in die Kolonien geschickt werden zu können resp. mich mit den Piraten in Tongking oder in Sudan mit den Sudanese herumschlagen zu können.

Die Tage ist hier hart des Tages, fast unerträglich, von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr mittags darf kein Dienst gemacht werden, ausgenommen in den Monaten Dezember, Januar, Februar, weil dann die Regenzeit eintritt.

Du würdest, lieber Wilhelm, Deine Kasse hier bald zum Teufel wünschen und Stade sein Bier im kühlen Garten getrunken, für das Schloß auf Erden halten und ich würde Dir zustimmen.

Feuerung für zu wärmen kennt man nicht, das Nacht ist es dagegen kühl, fast zu kühl und hier von kommen die Fieber, welches fast jedem Fremden befällt, esliche Krankheit. Unser Dienst ist gegenüber dem deutschen fast leicht zu nennen, ausgenommen die Märsche, vor welche sich ein jeder fürchtet, denn die Bekleidung ist zu schwer, dieselbe fällt aber in den Kolonien und Detachements fort.

Die Kommandos sind französisch und dabei heißt es aufpassen und lernen, denn mit dem bekrassen sind sie hier rasch bei der Hand; rekrassen heißt nicht viel, weil man sich nicht mit der Sprache helfen kann. Bin auch schon 40 Tage im Loch gewesen, doch darüber später (wegen Detachement). Hier bei der Legion findest Du allerlei Menschen, Franzosen, Belgier, Russen, Deutsche usw., am meisten aber Engländer und Portugiesen. Dieselben sind aber nicht gut von uns echten Deutschen beliebt, da dieselben vermöge ihrer beiden Sprachen glauben, mehr zu sein wie wir; deshalb gibt es bei heimlichen Gelegenheiten manchen blutigen Kopf. Bei meinem Depot sind durchweg jetzt Deutsche, da die Engländer u. anderen Kompanien abgezogen worden sind, weshalb wissen wir nicht. Das Prädikat, die besten Soldaten zu sein, wird auch uns hier in Afrika nicht genommen, leider muß so mancher junger Kerl hier so früh in's Gras beißen.

Bei Detachements, die abgehen, kommen selten von 100 Mann 30 wieder und der Rest ist sogar in gebauertem Zage. Meine Gesundheit ist bis jetzt dieselbe geblieben, lebe solide und mäßig, ichone, vielmehr brühe mich nach Kräften, denn den Mummel kennen wir. Die Garnison ist klein, etwa wie Görde, meistens einfache Häuser und von Spanier, Franzosen, sowie von zahmen Arabern und Negern bewohnt; das ist hier ein Gemischel und Trübel, dessen Anblick Geld wert ist. Streitigkeiten mit den Arabern sind an der Tagesordnung und bei jeder Gelegenheit spielt das Bajonett den Hauptpart.

Würde Dir hier von dem Treiben noch mehr schreiben und genau berichten, muß aber fort im Dienst, nächste Woche schreibe mehr, sonst ist schlechte Gelegenheit, da wir in Zelle liegen, die des Morgens abgerufen werden und des Abends aufgebracht. Lieber Wilhelm was ich hier vermisst ist das Bier, Nordhäuser (Kautabas) und Zeitungen. Wenn es eben geht, so bitte mir doch einige Zeitungen unter Kreuzband zu kommen zu lassen, werde anderweitig gefällig sein. Zum Schluss sei herzlich begrüßt von Deinem ehemaligen Kollegen Heinrich Schild.

II. Brief. 12 Uhr nachts. Lieber Wilhelm, schide noch dieses Schreiben bei, da ich wieder bis 2 Uhr fest habe, komme gerade von Biquet resp. Patrouille zurück, die ich gerade beim Schlusse meines ersten Schreibens machen mußte. Wir stehen hier auf Kriegsfuß, daher immer Augen aufpassen und sich bei Postenstellen nicht überbumpeln lassen, denn eine größere Schwelchebande wie hier gibt es überhaupt nicht. Gewehr ist immer aufgelängt und geladen und des Nachts ist die größte Vorsicht zu beachten.

Die Gegend ist sandig und gebirgig auch etwas Waldung; an Früchten und Gemüse das ganze Jahr hindurch keinen Mangel, das Lier Wein wird mit 16, 20, 30 Pf. deutlich bezahlt, Trauben, Feigen, Datteln usw. nach eurem Gelde postbillig. An Wohnung gibt es alle 5 Tage 8 Sou etwa 40 Pf. dinstes Geld, wo man nicht weit mit springen kann, dagegen in Kolonien ist die Wohnung bedeutend mehr, sowie die Menage besser und täglich Wein und Brantwein. Jetzt erhalte täglich 1 1/2 Pf. Weißbrot und Kaffee, aber nur 1 Tasse zum Frühstück, 10 Uhr gibt es Suppe resp. Bouillon mit Reis, Kartoffeln und Brod darüber, sowie 125 Gramm Fleisch, des Abends um 5 Uhr Bohnen, Linsen gerade wie dort und Fleisch; über Tag gibt es dann auch Lhee, eine „nette Sorte“ und alle 4 Tage einen Schoppen Wein; Trauben sind genug da in allen Sorten, auch Tabak ist billig, aber nur Zigaretten-Tabak, denn alle raucht Zigaretten und jeder macht sich die selber, welches ein nettes Geschäft für Dich wäre, meine deutschen Finger eignen sich auch nicht zu dieser Arbeit und großes Verlangen nach echtem Nordhäuser Stiefel stellt sich bei mir ein.

Wenn Du lieber Wilhelm noch mehr von hier zu erfahren wünschst, so ist die erste Bedingung baldig Antwort geben und einige Zeitungen schicken; dann erzähle meine Defektion und Gefangenahme, die ich mit 7 Kameraden verübt habe, traurig ist sie und ein Lehrstück für ewig; bei derselben war ein Oberfeldwebel und ein Bergmann von Gelsenkirchen, ein Solinger, 2 Badener und 1 Dellerreiter, alles feste Jungen, aber es hat nicht sein wollen. Bei der Legion findest Du alles, Schullehrer, Doktor, durchgebrannte Kaffierer, Spitzbuben, Schuster und Schneider, sogar jeder Stand ist vertreten, aber auch manch braver Kerl ist hier, die Gott danken, wenn ihre Erlösung schlägt und sie gesund in die Heimat zurückkehren können. Ob ich Dich sowie die Heimat noch einmal wiedersehen werde, ist fraglich. Vorige Woche habe ich einen meiner besten Kameraden vielleicht zum letzten male die Hand gegeben, derselbe ist nach Sudan kommandiert worden, wo es auch nicht ganz geheuer ist, dastelst sich ein kleiner Aufstand ausgebrochen sein, dastelst wirst auch dort erfahren haben. In Dahomey ist ziemlich alles ruhig, dagegen Tongking wird es nie. Die Chinesischen Piraten sind die grausamsten Völker der Erde, konnte gegen Juli dortigen. Am 15. März muß ich nach Gne Sefer, 20 Tagereisen von hier; wie ich eben erzähle, welches nahe an der maroccanischen Grenze liegt. Hier wird nämlich fürstlich gestohlen von den Arabern der Grenze, 500—800 Schafe sind Kleintierheute, denn jeder Araber hat dort seine 10—20 Pferde, 70 Kühe und 500 Schafe, dieselben kosten hier fast nichts, ein festes Schaf 1 1/2—2 Franken, aber das Fleisch ist nicht so gut wie bei euch resp. nicht so fett, die Kühe geben sehr wenig Milch, denn der ordentliche Weidgrund fehlt. Früher hörte dieses Departement den Spaniern zu, ist ihnen aber von den Franzosen genommen worden. Die Gegend ist so ziemlich ruhig, denn die Araber sehen doch ein, nichts mehr machen zu können und die Beduinen ziehen sich immer mehr der Wüste zu. Das Volk ist zum Arbeiten verdothen, den ganzen Tag liegen sie auf der Straße im Ficksen. Jetzt mache zum zweiten male Schluss und bitte mir auch meine Fehler überleben zu wollen. Nochmals Gruß von Heinrich Schild.

Lippstange, 16. April. (Feuer.) Wie bereits kurz gemeldet, entstand Mittwoch mittags gegen 2 Uhr in einem Hause an der Ostseite des Ortes Feuer, welches bei dem starken Windwehen und der anhaltenden Dürre mit Schnelligkeit um sich griff. Das schon von den Flammen ergriffene Hotel Braumann und die katholische

Schule konnten noch gerettet werden, dagegen wählten sich die Feuerzungen in die Marienstraße hinein, um die katholische Kirche herum, welche in großer Gefahr kaum eine Stunde waren 30 Häuser und einige Scheunen reichliche Nahrung fanden. Angekrenzt arbeitete die Lippstanger Wehr, der einige Spritzen der nahen Dörfer und um 4 Uhr die Paderborner freiwillige Feuerwehr zu Hilfe eilten, deren vereinten Bemühungen es gelang, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Von den meist bis auf den Grund eingestürzten Gebäuden nennt man dem W. Wbl. u. a.: das katholische Pastorat, die Kaplanei (der eben nach hier verlegte Herr Kaplan hatte sich vorgestern erst häuslich eingerichtet) die Küsterwohnung, Hotel Rath, Gasthof Wollhaus, die Schlüterische Pappfabrik. — Der Zimmer der Abgebrennten war entliehen; vielfach erlitten das Verhängen der Häuser wie eine Flucht. Alles war thätig beim Retten, doch fiel gar zuviel dem rasenden Element anheim: manche verloren gleichsam alles. Gegen Abend ließ der Herr Landrat noch Mannschaft und Militär von Paderborn heranziehen zum Säug für die Nacht; denn noch immer schlugen die Flammen auf dem weiten Feuerherde drohend umher. Um 11 Uhr konnte die Paderborner Feuerwehr heimkehren.

Bei dem Brande ist auch ein Menschenleben zugrunde gegangen. Das vierjährige Töchterchen eines Heizers war, ohne daß die Eltern es bemerkten, in das Haus zurückgelaufen. Die völlig verholzte Leiche der Kleinen ist gefunden.

Niersee. Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte die ganze Ortschaft Welschenheid in hiesiger Gemeinde. Nur mit Mühe gelang es, die kleinen Kinder, sowie zwei kranke Frauen aus den brennenden Häusern zu retten.

Frohnhagen, 16. April. (Bestrafter Baum-frevel.) Wie wir feierlich berichteten, wurden in der Nacht vom 26. zum 27. v. Mts. an einigen Straßen in hiesiger Gemeinde 3 junge Bäumchen abgebrochen bzw. beschädigt. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelang es, den Thäter in der Person des Dachdecker-Gesellen Franz L. von hier zu ermitteln und hatte sich derselbe heute dieserhalb vor dem Schöffengericht zu Essen zu verantworten. Für die an dem Tag gelegte Nothet wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Möge diese harte, aber gerechte Strafe andern zur Warnung dienen.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Schule konnten noch gerettet werden, dagegen wählten sich die Feuerzungen in die Marienstraße hinein, um die katholische Kirche herum, welche in großer Gefahr kaum eine Stunde waren 30 Häuser und einige Scheunen reichliche Nahrung fanden. Angekrenzt arbeitete die Lippstanger Wehr, der einige Spritzen der nahen Dörfer und um 4 Uhr die Paderborner freiwillige Feuerwehr zu Hilfe eilten, deren vereinten Bemühungen es gelang, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Von den meist bis auf den Grund eingestürzten Gebäuden nennt man dem W. Wbl. u. a.: das katholische Pastorat, die Kaplanei (der eben nach hier verlegte Herr Kaplan hatte sich vorgestern erst häuslich eingerichtet) die Küsterwohnung, Hotel Rath, Gasthof Wollhaus, die Schlüterische Pappfabrik. — Der Zimmer der Abgebrennten war entliehen; vielfach erlitten das Verhängen der Häuser wie eine Flucht. Alles war thätig beim Retten, doch fiel gar zuviel dem rasenden Element anheim: manche verloren gleichsam alles. Gegen Abend ließ der Herr Landrat noch Mannschaft und Militär von Paderborn heranziehen zum Säug für die Nacht; denn noch immer schlugen die Flammen auf dem weiten Feuerherde drohend umher. Um 11 Uhr konnte die Paderborner Feuerwehr heimkehren.

Bei dem Brande ist auch ein Menschenleben zugrunde gegangen. Das vierjährige Töchterchen eines Heizers war, ohne daß die Eltern es bemerkten, in das Haus zurückgelaufen. Die völlig verholzte Leiche der Kleinen ist gefunden.

Niersee. Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte die ganze Ortschaft Welschenheid in hiesiger Gemeinde. Nur mit Mühe gelang es, die kleinen Kinder, sowie zwei kranke Frauen aus den brennenden Häusern zu retten.

Frohnhagen, 16. April. (Bestrafter Baum-frevel.) Wie wir feierlich berichteten, wurden in der Nacht vom 26. zum 27. v. Mts. an einigen Straßen in hiesiger Gemeinde 3 junge Bäumchen abgebrochen bzw. beschädigt. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelang es, den Thäter in der Person des Dachdecker-Gesellen Franz L. von hier zu ermitteln und hatte sich derselbe heute dieserhalb vor dem Schöffengericht zu Essen zu verantworten. Für die an dem Tag gelegte Nothet wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Möge diese harte, aber gerechte Strafe andern zur Warnung dienen.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Auf Zechen „Erne“ wurde durch Kautenanschlag die Kündigung von 51 Arbeitern verhängt. Die Kündigungszeit läuft mit dem 30. d. M. ab. — Auf Zechen „Graf Ben“ sind durch Anschlag 64 Bergleute gekündigt worden. — Auf Zechen „Gustav“ soll eine noch größere Zahl gekündigt worden sein.

Gefangenen erhielten dafür je dreißig Reichsmark hieße mittels einer eigens dazu konstruierten Maschine. — Da wären wir also glücklich bei der neuesten Erfindung, der „Reichsmarkmaschine“ angelangt. Wahrscheinlich soll dieselbe dazu dienen, eine gewisse Gleichmäßigkeit in den Heben herbeizuführen.

Aus dem Rheingau wird uns über die Aussichten des Weinbaus für diesen Sommer geschrieben: Die für die Jahreszeit ungemein warme Witterung drängt den Weinstock zum vorzeitigen Austreiben. Das wäre günstig, wenn das Eintreten eines Frostes nicht einen Strich durch die Rechnung machen könnte. Der Weinstock hat gut überwintert. Das Tragholz ist gesund und kräftig, so daß ein reichlicher Fruchtansatz zu erwarten steht. Bleibt also die Witterung günstig, so hat der Weinbau gute Aussichten.

Abgebrannt ist das Gut Wardow in Mecklenburg. 160 Kühe, 18 Füllen und 1100 Schafe sind in den Flammen umgekommen.

Als achtes Opfer des großen Brandes in Frankfurt erlag der Optiker Schleifich seinen Verletzungen, die er sich durch den Sprung in das Rettungstuch zugezogen hatte.

Selbstmordversuch. Bankier Schloß, in Firma Schauer, Hirsch und Schloß, in Mannheim machte heute früh einen Selbstmordversuch durch Aufschneiden der Pulsader. Die Firma ist bei dem Massakern Bankrott stark beteiligt.

Die Verhaftung des Rittersgutsputters Krohne in Wäldchen bei Grimma i. S. erregt großes Aufsehen. Diese Maßnahme der Gerichtsbehörden steht im Zusammenhang mit dem plötzlichen Ableben eines Stiefsohnes des Verhafteten, des Fähnrichs Lasse, der am Osterfestabend auf Rittergut Wäldchen, wo er zum Urlaub verweilt, erschossen aufgefunden wurde.

In der Kirche vom Tode ereilt wurde am Sonntag in Guben zu Beginn des Frühgottesdienstes um 7 Uhr der Tuchmachermeister Friedrich Schilde. Während sich der amtierende Geistliche zum Gebet anschickte, stürzte Sch. plötzlich nieder. Ein Schlagfluß hat dem Leben des 70jährigen Mannes ein Ende gemacht.

Eine furchtbare Liebestragödie hat sich in der Nacht zum Dienstag in Neuruppin abgespielt. Früh morgens wurden an der Landungsbrücke des Weinbergs eine männliche und eine weibliche Leiche aus den Fluten des Sees gezogen. In den Ertrocknenen, die sich fest umklammert hielten, erkannte man den Kaufmann Paul Hertel und dessen 21-jährige Braut, Agnes Schwarzkopf. Beide hatten am Sonntag und Montag ihren Geburtstag gefeiert und waren bis Montag Abend gegen 11 Uhr in fröhlicher Gesellschaft beisammen. Dann verließ der Bräutigam, nach einiger Zeit die Braut die Gesellschaft. Bald vermisste man das Paar; allein trotz allen Suchens konnte man die Verschwundenen nicht finden. Was das Brautpaar in den Tod getrieben hat, ist völlig unauflösbar. Braut wie Bräutigam lebten in den besten Verhältnissen, das Geschäft des letzteren ging flott, am 1. Mai sollte Hochzeit sein.

Durch eine Explosion schlagernder Wetter wurden im sibirischen Staatskohlenbergwerk Senje bei Kuprija sechzehn Arbeiter getötet.

Folgende romantische Räubergeschichte, die sich in Armenien zugetragen haben soll, teilt man der „Daily News“ mit: Die Hamidisten fielen über das armenische Dorf Herseher und verlangten, daß ihnen die schöne Tochter des Priesters ausgeliefert werde. Als das Mädchen hörte, daß die Dorfbewohner, um weitere Grausamkeiten der Kurden zu verhindern, die Absicht hätten, den Wünschen der letzteren nachzukommen, versteckte sie sich und floh dann in Gemeinschaft ihres Bruders nach der russischen Grenze. Sobald die Kurden davon Kenntnis erhielten, verfolgten sie die Flüchtlinge und erreichten sie auch im Gebirge. Bruder und Schwester verteidigten sich hinter einem Felsblock, bis sie alle Patronen mit Ausnahme von zweien verschossen hatten. Dann warf sich die Schwester in die Arme ihres Bruders und bat ihn, sie vermittelst der einen Kugel zu erschießen, damit sie nicht den Kurden in die Hände falle oder sehen müsse wie er getötet werde; sich selbst aber solle er mit dem letzten Schusse das Leben nehmen. Darauf tötete er das Mädchen, wurde aber selbst halb tot gefangen genommen und den türkischen Behörden überliefert. Er befindet sich jetzt im Gefängnis.

Schrecklicher Unglücksfall. In dem Stahlwalzwerk Pommern (Hio) stürzte ein Tiegel zusammen, welcher 600 Pfund geschmolzenen Stahls enthielt. Sechs Arbeiter wurden sofort getötet, zwei andere schwer verletzt.

In einem großen Stall in Baltimore entzünd am Montag Abend ein Feuerbrand, wobei 137 Pferde verbrannten. Der Schaden wird auf 6 Millionen Mk. veranschlagt.

Sinnpruch aus Reuters Werken. Freud' un Weidag spielen wunderbar in dat Minschenhart inenanner äwer; sei sünd Uptog un Inslag un woll den, bi den'n ut beid' en fastes Gewew ward!

Ut de Franzosentid.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

19. April: Bielefach heiter, angenehm warm, Strichweise Gewitterregen.

20. April: Wolfig, normale Temperatur, Strichregen und Gewitter, Nebel a. d. Küsten.

21. April: Wolfig veränderlich, feucht, kühl, Nebel a. d. Küsten.

Neue Steuern sind immer unbedeutend, sie würden aber sicher weniger empfunden werden, wenn sich die Hausfrauen mehr als bisher daran gewöhnten, Kathreinens Kneipp Maßstabe, diesen billigten aller Kaffeekasse, zu verwenden, sie sparen dann in jeder Woche 1 bis 2 Mark.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gamen.

Märk. Lehrer-Gesangfest.
Uebung. Metzer, 21. April 1894.

Gemeinsame
Ortskrankenkasse
des Amtes Anna-Camen.

Die ordentliche
General-Versammlung
zur Beschlussfassung über die Ab-
nahme der Rechnung des Vorjahres
findet am
Sonntag den 29. April,
nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Wirts Herrn Herm.
Rehfuß, Colonie b. Anna, statt.

Sebeterrine sind am 23.,
24. und 25. April in gewöhn-
ter Weise.

Am Kirmestage ist bei mir
BALL.
L. Götz.

Tanz-Kursus
in Bergcamen.
Am Donnerstag
den 26. April er-
öffne ich im Saale des
Herrn W. Fischer einen

Tanz-Kursus
für Kinder und Erwachsene.
Unterrichtsstunden
für Kinder von 4-6 Uhr,
für Erwachsene von 8-10 Uhr.
Una rege Beteiligung bittet höf-
lichst
Camen. **A. Herzog,**
Tanzlehrer.

Größte, billigste Auswahl
in
**Uhren,
Gold- u. Silberwaren.**

Massiv gold. Trauringe
in jedem Goldgehalt
schon von 4 Mk. an,
(eigenes Fabrikat.)
Namen werden gratis eingraviert.
Ferner empfehle:
**goldene Broschen und
Ohrringe**
ganz besonders preiswürdig,
in großer Auswahl.
Einfachen d. Ohrringe unentgeltlich
Altes Gold u. Silber
kaufe zu höchsten Preisen an.
Camen, Weststr. No. 65.
Jul. Erlenbeck,
Juwelier u. Goldarbeiter.

Fernrohre
per Stück 3.20 M.
mit 4 feinen Linsen
und 3 Auszügen.
Vergrössern
12 mal
unt. Garantie.
Jedes Stück,
welch nicht
gefällt,
nehmen
sofort
retour.
Kirberg & Co.
Gräfrath-Central
809 b. Solingen. 1343

**Stettiner
Pferdelotterie**
Hauptgewinn ein komplettes
Biergeschloß.
Ziehung am 8. Mai cr.
Lose à 1 Mark empfiehlt
J. Brombach.

Wachteln
Männchen, fleissige
Schläger, Mk. 1.75,
richtige Zuchtstücken Mk. 3.—,
Wachtelhäuschen 4.50, (Wachtel-
männchen mit Häuschen Mk. 6.—)
versenden unter Garantie für lebende
Ankunft per Postnachnahme
Gebr. Jansen in M. Gladbach
(Rheinland.)
Preislisten gratis und franko.

Bekanntmachung.

Der Schlosser **Wilhelm Borghardt** genannt
Sauerland zu Camen und die Witwe des Schneiders
Wilhelm Nunnenkötter, Karoline geb. Güser da-
selbst, haben durch Vertrag vom 13. April 1894 für die
von ihnen einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter
und des Erwerbes ausgeschlossen.

Camen, den 13. April 1894.
Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf Weddinghofen.
Im Lütgenholz sollen
Freitag d. 20. d. M., nachm. 4 Uhr:
40 Haufen geschlagenes Eichen- u.
Kottannen-Stangenholz
zu Gehirte- und Grubenholz, Frechtungen, Fischebrennstöcke und
Brennholz pp. und
12 Haufen starke Borden
meistbietend verkauft werden, wozu Käufer einladen.
Anfang zur Zeit auf Nordberg, oberhalb Werth, Stollteuf.
Haus Belmede, den 12. April 1894.
Blödem, Str.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem früheren
Emil Gerdt'schen Hause,
Weststr. No. 10
unter der Firma **Karl Menge** ein
**Kurz-, Woll- & Weiß-
waren-Geschäft.**
Indem ich Vorstehendes hierdurch den geehrten Be-
wohnern von Camen und Umgegend ergebenst an-
zeige, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Camen, 19. April 1894.
Mit Hochachtung
Karl Menge.

L. Fischer, Camen, Weststrasse 62
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Taschenuhren von 10 Mark an. Goldene Ohrringe von 1.80 Mk. an.
Silb. Cylinder-Remt. von 18 Mark an. Goldene Broschen von 2.50 Mk. an.
Massive gold. Trauringe von 4 Mk. an. Kommunion-Kreuze von 2.50 Mk. an.
Reparaturen an Uhren u. Goldsachen, Uhrketten bedeutend
billiger wie jede Konkurrenz.

Tapeten
in denkbar größter Auswahl, zu den verschiedensten Preisen
empfehlen
Camen. Fr. Möller,
Gämerstrasse.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless
in Bonn,
sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen
Welt Millionen Menschen bei katarrhischen Hals- und
Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung
und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit
nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese
lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Ver-
schlimmerung vorbeugen.
— Vorräthig in allen Orten. —

Rote Kreuz-Lotterie
Ziehung bestimmt 18., 19. u. 20. April cr. 1278
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 15 000 M. Bar.
Originallose à 3 Mk. — Porto und Briefe
J. Eisenhardt Berlin, C.
Kaiser Wilhelmstr. 49.

**Neu!
Ofenglanz-Wichse**
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz,
Praktisch! 1018
gibt rasch, ohne zu häßlich
schönen, buntigen Glanz, Fleck-
stellen & 10 g in Kolonial-
und Eisen-Handlg. erhältlich.

15-40 Mk. täglicher Verdienst
durch Verkauf meines neuen Bedarfsartikels, für jede Hausfrau von
höchstem Nutzen und für jedes Geschäft passend. Muster für 40 Bfg. in
Briefmarken franko. **J. Buschpfer, Berlin N., Adlerstr. 21.** 296

GUSTAV MEYER BÜNDE GIESSEN
CIGARREN-VERSAND

Schützenhof!
Am Kirmestage:
grosser Ball.
W. Reinhardt.

Kaffee oder Cichorien?
Unter der Bezeichnung „... Kaffee“ mit verschiedenen
Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze an-
gepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien**.
Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung
und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar
„**Unter-Cichorien**“. Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten
magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in
125 gr Packeten, wie 250 gr Bäckchen.
Dommerich & Co. in Magdeburg-Südau,
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

**Oelbermann's Holländischer
Fussbodenlack,**
von Ed. Oelbermann jr., Bonn
Haltbarer Bernsteinlack, sparsamen
Hausfrauen besonders empfohlen.
Trocknet über Nacht. Nicht
nachbleibend.
Sehr haltbar,
Sehr ergiebig, daher sehr billig.
Allein echt, wenn sich
diese Schutzmarke auf dem roten Etiquette der Büchse befindet.
Weinverkauf: **Emil Weber.**

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.
**Dreh-
pianos**
auf musikalischem Gebiete aller-
neueste Erfindung. Voll-
ständiger Ersatz für Musikkapellen von
6-12 Mann. Keine monotone Musik
und nicht zu verwechseln mit Drehorgeln
oder Drehorgeln. — Die Instrumente
werden in verschiedenen Größen her-
gestellt und spielen 18 Stücke nach
freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.
C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19.

**Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crème**
Deutsches Reichspatent No. 63 592. Von 1200 deutschen Professoren und
Ärzten geprüft u. empfohlen. (Man lese die Broschüre mit den Gutachten, welche von
Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste u. wirkungsvollste
Wundheilsalbe
be absolut unschädlich und daher Bor-, Vaseline-, Glycerin-, Carboll-, Zink- u. a.
Salben vorzuziehen. Erhältlich à 1/2 l. u. in Tuben zu 50 Bfg. in den Apotheken.
Die Verpackung muß die Patent-Nr. 63 592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte
eigige Auszug des Myrrhen-Harzes.

Die nachweislich durch tausende
von Nachbestellungen anerkannten,
garantirt vorzüglich guten
Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma
C.F. Kehnroth, Hamburg
geg. Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
Neue Bettfedern 60 Bfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „
feine Halbdaunen 1.60 u. 2 Mk. „
Halbdaunen, hochfein 2.35 „
Ganzdaunen (Hyaum) 2.50 u. 3 Mk. „
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet. 137

Plätter-Tabak
(Varietas)
à Pfd. 1 Mk. 50 Bfg. bei
Theodor Worthoff,
Camen.

**Grüne Kicherbsen
Gelbe Kicherbsen
Linsen
Weiße Bohnen**
in bester Qualität, leicht durchkochen,
empfehlen
J. Brombach

500 hochf. Zigarren
I. Fagon! Sehr beliebt u. wohlschm.
Nur 7.50 Mk. netto. geg. Nachn. od. Eins.
Zigf. S. N. Trepp. Braunsberg O. Pr.

Centrif.-Tafelbutter
Aller-
feinste
tägl. frisch verfertigte Postfett 10 Pfd. für
3.50 Mk. netto. a. Nachn. Ambrosius,
Molk.-Verf. (Störren) (Düpp) Zül. Niederw.

Nervenleidenden giebt
ein
Geheiler aus Donbartsch kostenfreie
Auskunft über sicher wirkendes Mittel.
831 B. Liebert, Leipzig-Connewitz.

ab Gießen:
JR 4 billige Sorten
Mk. 3.30
JS 4 mittlere Sor-
ten Mk. 3.30
JT 4 bessere Sorten
Mk. 4.30
ab Bünde i. W.:
JA Gaa Mk. 4.25
JF Aba „ 5.—
JC St. Berano „ 6.—
894

Bum Kirmeh-Tage
empfehle bestens meine
Bäckerei & Konditorei.
Wiener Auflege-Torte, Sand-
Torte u. Apfeltorte, Sträussel-Bis-
cuit, Rodonkuchen, gefüllter Kranz
im Ausschnitt, Crème-Schnittchen,
Mohrenköpfe, Apfelsinentörtchen,
Kirschtörtchen u. samtl. Backwerk
sehr frisch und von bekannter Güte.
Gleichzeitig **Kaffee-Stube**
bringe meine Kaffee-Stuben
in empfehlende Erinnerung. 898
Camen, **W. Rumpff,**
Nordstraße.

Ich beabsichtige, mein
in der Oberadener
Haide (Nähe des
neuen Schächtes Grün-
berg) im vorigen Jahre neuverbautes
Wohnhaus
nebst **großem Garten** ver-
ziehungshalber unter der Hand zu
verkaufen resp. zu verpachten.
Nestanten wollen sich direkt an
mich wenden. 339
Oberaden.
Fr. Dunker.

Die in Camen an der Unnaer-
Camerer Chaussee, in unmittelbarer
Nähe des Camener Bahnhofes be-
legene
Befuhung
der Frau Wwe. Selllinghaus,
bestehend aus großem massivem
2 1/2 stöckigen, in gutem Zustande
 befindlichen herrschaftlichen Wohn-
hause und großem eingefriedigten
Garten, ist durch den Unterzeichneten
unter günstigen Bedingungen zu
kaufen. L78
Hörde. **Jul. Klingensporn,**
Immobilien-Geschäft.

Zum 1. Mai wird ein braves
Mädchen
von 14-16 Jahren gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst.
Emil Weber, Camen.
Spezialitäten i. 4.5 u. 6 Pfd.-Zigarren.

Feinstes Sauerkraut
à Pfund 10 Bfg.
bei **Theodor Worthoff,**
Camen.

9 Pfd. f. Simburgerkäse g. M. 3. Rahn.
Hofmann's Käseverand, München.

Wer schnell und mit geringsten
Kosten Stellung finden will, ver-
lange per Postkarte die „Deutsche
Bafangen-Post“ i. Göttingen a. N. 11449

Marktpreise.
Camen, den 18. April 1894.
Weizen 100 Rilo 15.50 15.—
Roggen 100 „ 13.— 12.—
Gerste 100 „ 13.— 12.—
Hafer 100 „ 17.— 15.50
Kartoffeln 100 „ 5.— 4.—
Heu 50 „ 4.— 3.50
Stroh 50 „ 3.— 2.50
Butter 1 2.40 2.20
Eier 60 Stück 3.— —

Dortmund, den 18. April 1894.
Weizen 100 kg 14.40 13.90
Roggen 100 „ 12.— 11.—
Hafer 100 „ 15.50 —
Gerste 100 „ 24.— —
Kartoffeln 100 „ 4.00 —
Heu 500 „ 60.00 —
Hoggen 500 „ 28.00 —
Gerste 100 „ 51.50 —
Preßkuchen 1000 „ 108.00 —
Neuß, den 18. April 1894.
Weizen 100 kg 14.40 13.90
Roggen 100 „ 12.— 11.—
Hafer 100 „ 15.50 —
Gerste 100 „ 24.— —
Kartoffeln 100 „ 4.00 —
Heu 500 „ 60.00 —
Hoggen 500 „ 28.00 —
Gerste 100 „ 51.50 —
Preßkuchen 1000 „ 108.00 —
in Partien v. 100 Btl. 47. | —
da. f. w. 100 kg 48.50 | —
Dend u. Verlag von G. Blau in Göttingen